

bevorzugen und den Ordensgründer heilsgeschichtlich den alttestamentlichen Patriarchen und Propheten zuordnen.

Selbst das Archiv (L. Scherg) und die einstige Klosterbibliothek (F. Kaiser), deren wertvoller Bücherbestand nach der Auflösung des Konvents versteigert wurde und heute in aller Welt verstreut ist, erfahren eingehende Würdigungen.

Innerhalb des Bandes wird wirtschaftsgeschichtlichen Aspekten ein hoher Stellenwert eingeräumt. So befaßt sich beispielsweise W. Matzat mit den mittelalterlichen „Rodungssiedlungen der Benediktinerabtei“ (S. 55–62), die vom 8. bis 13. Jh. auf einer ausgedehnten, siedlungsleeren Waldmark zur Erweiterung ihrer ökonomischen Basis eine Reihe von Fronhöfen und Weilern anlegte. Des weiteren werden „Die Zehntrechte und Pfarreien der Abtei“ (A. Schäfer, S. 63–71) sowie die Handelsverbindungen des Klosters vorgestellt. Einen interessanten Einblick in die Lebensverhältnisse des Konvents „im letzten Jahrzehnt vor seiner Aufhebung“ (1803) gewährt der Aufsatz von R. Krebs (S. 443–466), der sowohl über die wirtschaftliche Situation als auch über die kulturellen Bestrebungen der Mönche Aufschluß gibt.

In ihrer thematischen Vielfalt bietet die vorliegende Festschrift eine stattliche Anzahl neuer Forschungsergebnisse zur Vergangenheit des Klosters und seines Umfeldes. Gewiß ergibt sich eine Reihe anknüpfender Fragen: Weshalb wurde etwa bei den Darstellungen zur Frühgeschichte der Abtei nicht auf die Ansiedlung deportierter Sachsen im Amorbacher Raum hingewiesen? Oder: Inwiefern erwiesen sich Angehörige des Konvents als Anhänger der Reformation, zumal sich in der Bibliothek entsprechendes Schrifttum befand? Wie gestaltete sich das Verhältnis zu den Grafen von Erbach oder gar zur reformierten Kurpfalz? Diese Anfragen sollen lediglich als Anregung verstanden werden und keineswegs den Ertrag des Bandes für die Geschichte des benediktinischen Mönchtums und die fränkische Landesgeschichte schmälern. Schließlich erfährt dieses Buch eine schöne Bereicherung durch zahlreiche Abbildungen und Illustrationen; zudem soll das gründliche Register nicht unerwähnt bleiben.

Kiel

Albrecht Ernst

Vera und Hellmut Hell, Die Große Wallfahrt des Mittelalters. Kunst an den romanischen Pilgerstraßen durch Frankreich und Spanien nach Santiago de Compostela. Mit einer Einführung von Hermann J. Hüffer (†). Wasmuth Verlag, Tübingen, vierte überarbeitete Auflage 1985, 288 Seiten, davon 184 Seiten schwarz-weiße Abbildungen, 8 Farbtafeln, 1 Karte, DM 112,-.

Der Wert des neu aufgelegten Buches von Vera und Hellmut Hell zu den berühmten Pilgerfahrten nach Santiago de Compostela liegt wie bisher vor allem in der Bereitstellung eines umfangreichen und geschickt ausgewählten Bildmaterials. Vera und Hellmut Hell sind schon vor einiger Zeit – ausgerüstet mit einer guten Kamera – die verschiedenen, nach Compostela führenden Pilgerwege gezogen. Einige der „aktuellen“ Aufnahmen sind inzwischen schon fast wieder Geschichte geworden. Trotzdem wird man hauptsächlich der Bilder wegen zu diesem Buche greifen; die Neuauflage hat sogar noch manches Detail besser in den Blick gerückt, Ausschnitte günstiger gestaltet sowie Bild und Erläuterungstext näher zusammengebracht.

Enttäuschender ist allerdings der Text, der den Bildern als Hinführung vorangestellt ist. Bis heute harrt nämlich die Frühgeschichte des Jakobuskultes – über den Apostel im Zusammenhang mit Spanien wird erstmals im 7. Jahrhundert berichtet – einer stichhaltigen Erklärung. V. und H. Hell vertreten nun die These, die Jakobusreliquien seien zunächst im Katharinenkloster auf dem Sinai beigesetzt und erst im 9. Jahrhundert nach Spanien übertragen worden. So originell dies klingt, man hat inzwischen mehr als einmal diesen Erklärungsversuch von V. und H. Hell mit guten Gründen zurückgewiesen. Trotzdem wiederholen die Autoren ihre Deutung in der „überarbeiteten“(!) Auflage und gehen mit keinem Wort auf ihre Kritiker ein, die sie jedoch paradoxerweise am Ende in ihr etwas willkürlich ergänztes Literaturverzeichnis aufnehmen.

Lesenswert ist jedoch nach wie vor die Einleitung von H. J. Hüffer (†) zur Entste-

hung und Verbreitung des Kultes. Niemand hat so gut und eindringlich wie er hervor-gehoben, in welch entscheidendem Maße die Jakobsfahrten zu einem europäischen Gemeinschaftsbewußtsein beitragen.

Auch der deutsche Sprachraum hat zahlreiche Spuren des Jakobuskultes aufzuweisen. Einige haben V. und H. Hell in ihrem Band dokumentiert. Angesichts der zahlreichen neueren Regionalstudien (z.B. von R. Plötz für Franken) kann dieser Teil jedoch nur als Ausgangspunkt für weitere Studien gelten. Die unzureichende Bibliographie (vgl. bereits die Kritik an der 3. Auflage von J. Ehlers, HZ Sonderheft 11/1982, S. 193) ist auch bei der Neuauflage zu bemängeln.

Tübingen

Klaus Herbers

Paul Mai – Marianne Popp (Hg.): Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, hg. von Georg Schwaiger – Paul Mai, Bd. 18. Verlag des Vereins für Regensburger Bistumsgeschichte, Regensburg 1984, S. 7–316.

Seit Jahren hat das Thema „Visitation“ und „Visitationsakten“ gute Konjunktur. Neben den von Gabriel Le Bras angeregten und in der Zwischenzeit am C.N.R.S. institutionalisierten Arbeiten am „Répertoire des Visites pastorales de la France“ gibt es, um einige Beispiele zu nennen, die Forschungen der Katholischen Universität in Lublin für Polen, die Bemühungen in Italien, und den Tübinger Sonderforschungsbereich, von dessen „Repertorium der Kirchenvisitationsakten“ in der Zwischenzeit die ersten Bände vorliegen. Die Zahl der Editionen, der Repertorien und der auswertenden Arbeiten wächst in erfreulicher Weise (vgl. die Überblicke in: E. W. Zeeden – P. Th. Lang (Hg.), Kirche und Visitation. Beiträge zur Erforschung des frühneuzeitlichen Visitationswesens in Europa, Stuttgart 1984). Die Katholische Reform, welche in Deutschland ab ca. 1540 im verstärkten Maße einsetzte und 1548/49 einen ersten Schub an Visitationen brachte, das Tridentiner Visitationsdekret (Sess. XXIV Decretum de reformatione, Can. 3) und die gegenreformatorischen Aktivitäten bedingen, daß die größte Masse des Materials aus der Frühen Neuzeit stammt. Folgerichtig zentriert sich das Interesse der Forschung in Deutschland besonders auf Fragestellungen wie: die Entstehung der Konfessionen, gegenreformatorische und frühneuzeitliche Sozialdisziplinierung von Klerus und Gemeinden, Entwicklung des frühneuzeitlichen Territorialstaates u.ä. Die großen Konfessionskirchen schufen je eigene Visitationsinterrogatorien und damit -formen, so daß bei einer Auswertung der Akten ein weites Feld für komparatistische Arbeiten vor uns liegt.

Angesichts dieser Möglichkeiten und Aktivitäten nimmt sich die Erforschung der vorreformatorischen Epoche sehr bescheiden aus. Obwohl Johannes Gerson 1408 den Wert der Visitation erkannte, hervorhob und entsprechende Fragen zusammenstellte (De visitatione praelatorum, in: Oeuvres Complètes VIII Nr. 403; zum Mittelalter vgl. Noël Coulet, Les visites pastorales = Typologie des sources du moyen âge occidental, Fasc. 23, Turnhout 1977), war die Visitationstätigkeit im ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhundert gering.

Umso erfreulicher ist es, wenn es jetzt Paul Mai und Marianne Popp gelungen ist, ein Regensburger Visitationsprotokoll von 1508 vollständig zu edieren. Dabei handelt es sich um „das älteste erhaltene Protokoll einer im Bistum Regensburg durchgeführten Generalvisitation“ (7), die am 17. März 1508 vom Bistumsadministrator Johann III. angeordnet wurde und am 5. Mai 1508 in Amberg begann. „Die Visitation zog sich generell über die Monate Mai, Juni und Juli hin“ und „war spätestens Mitte Oktober des Jahres 1508 abgeschlossen“ (25, 30). Was uns heute vorliegt, ist vermutlich eine notarielle Abschrift der während der Visitation geschriebenen einzelnen Zettel, so daß die Reihenfolge nicht der tatsächlichen Reiseroute der Visitatoren entsprechen muß.

Aus der Fülle des Materials seien einige Aspekte herausgegriffen. Das zentrale Ziel der Visitation war der Klerus, nicht die Gemeinde und ihre Situation. Das entspricht der vortridentinischen Sicht. Durchgängig sind Name und Status der zu den jeweiligen